

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 1./2. DEZEMBER 2012

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Eigenwillige Eleganz

Heute:
Ruheraum
Schlafzimmer





Fotos: Jutta Diem

Eigenwillige Eleganz

Ein Wohn- und Geschäftshaus in Dornbirn setzt die Verdichtung nahe dem Zentrum fort. Mit formal markanten Lösungen und besonderen Details korrespondiert es mit der Individualität alter Villenbauten. Autor: Robert Fabach

Das Elternhaus des Bauherren in der Dornbirner Mozartstraße, einem Villenviertel nahe dem Stadtkern, gab den Ausgangspunkt. Durch den Erwerb eines Nachbargrundstücks war ausreichend Raum gegeben, um diesen Standort mit persönlichem Bezug maßvoll zu verdichten und in ein Erbe an die Zukunft zu verwandeln. Nach Vorgesprächen mit verschie-

denen Architekten wurde durch einen persönlichen Kontakt Alexander Diem - damals noch Student in Wien - mit einem Vorentwurf betraut. Er überzeugte durch einen funktional durchdachten Vorschlag, der in seinen gestalterischen Lösungen Frische und Lebendigkeit bewies.

An der folgenden Entstehungsgeschichte lässt sich die Bandbreite architektonischer Arbeit gut illustrieren. Sie wühlt nicht blind im Reich der Erfindungen und Fantasie. Vielmehr

wird der Erfahrungsschatz erlebter Räume und Bauten, gepaart mit Wissen und der entscheidenden Prise Inspiration, zu einer Lösung für den Ort kombiniert. Den Unterschied macht aus, wie sehr sich der Blick nach draußen oder auf ein eigenes Repertoire richtet und wie sehr all dies verarbeitet und raffiniert wird. Dem folgt der Dialog mit Bauherrschaft, Baubehörden und den ausführenden Handwerkern und die Kunst, all dies auch umzusetzen. ➔

Der warme Ton des Kupferblechs und die reiche Oberflächenstruktur korrespondiert mit dem Maßstab der historischen Nachbargebäude.



In breiten Terrassen stuft sich die Südseite zu den Einfamilienhäusern der Nachbarschaft. Die unregelmäßige Abtreppung in der Straßenfassade wurde schützend vorgezogen.



Langgezogene Schwünge an der Westseite verbreitern die schmalen Terrassen vor den Zimmern zum Bereich der Hauptterrasse.





1

Für den Inhalt verantwortlich:

Vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorORT auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Am Mittwoch, 5. 12. 2012, ab 17 Uhr, vai Marktstraße 33, Dornbirn: **Energie-Lounge** zum Thema „Erneuerbare Energiesysteme“ um Architektur mit der Sonne.

Architektur vorORT

Aktuell fertiggestellte Bauobjekte von hoher Qualität stellt das vai monatlich in der Reihe Architektur vorORT vor. Nächsten Freitag gibt es die Gelegenheit, das neue Bundesgymnasium Gallus in Bregenz besichtigen. Freitag, 7. 12. 2012, 16 Uhr, Bundesgymnasium Gallus Bregenz, Gallusstraße 4, Info: www.v-a-i.at

Daten und Fakten

Objekt	Wohnanlage Mozartstraße, Dornbirn
Bauherr	Ing. Manfred Mäser, Dornbirn
Vorentwurf	Alex Diem, Dornbirn/Wien, www.fj5.org
Entwurf,	Architekturbüro Nicolussi Hänsler
Generalplanung und	ZT OG, Bludenz
Bauleitung	www.nicolussi.at
Grundstücksgröße	1240 m ²
Wohneinheiten	8
Wohnnutzfläche	1020 m ²
Geschäftsfläche	380 m ²
Planungsbeginn	2003 (Studie)
Fertigstellung	2012
Energiekennzahl	28 kWh/m ² a
Tragwerksplanung	Mader & Platz, Bregenz
Haustechnikplanung	BHM Ingenieure, Feldkirch
Elektrotechnik	Peter Hämmerle, Lustenau
Baumeister	Rhomberg Bau, Bregenz
Spenglerarbeiten	Rümmele & Jäger, Lauterach
Fassade	Kupferblech mit Stegfälzen (OG), Faserzementplatten (EG)
Fenster	3-Scheiben-Wärmeschutzverglasung
Heizung/Haustechnik	Komfortlüftung, Erdwärmepumpe mit Wärmerückgewinnung
Konstruktion	Stahlbetonkonstruktion, unterkellert mit Tiefgarage



Klare Formen, klare Linien. Die Form bestimmt das Design.

MANFRED MÄSER, BAUHERR

➔ Alexander Diem bezog sich in seiner ersten Studie freimütig auf eines der frühesten Beispiele der Moderne in Wien, das Wohn- und Geschäftshaus Zacherl, das 1902 vom damals erst 31-jährigen Otto-Wagner-Schüler Josef Plecnik geplant wurde. Dessen doppelt geschwungene Treppenläufe verwandelt Diem zu einem elliptischen Stiegenhaus, die strukturierte Fassade und die plastisch nach außen gewölbten Fenster waren Ausgangspunkt für den weiteren Entwurfsprozess. Obwohl man sich nicht nur in der Küche vor vielen Köchen scheut, hat der Bauherr den Entwurf in gutem Einvernehmen zur Ausarbeitung und Umsetzung dem erfahrenen Planungsbüro Nicolussi/Hänsler aus Bludenz übergeben. Richard Nicolussi hatte schon 1985 für den Bauherrn ein spektakuläres, unterirdisches Tonstudio in der Dornbirner Höchststraße realisiert und konnte die Lebendigkeit des Entwurfs weiterführen. Als Generalplaner brachte das Bludener Büro das Bauvorhaben mit etlichen anspruchsvollen Details zur Reife und setzte es zielgenau und mit hohen energetischen und technischen Standards um.

Es entstand ein viergeschoßiges Bauwerk, das mit Geschäftsflächen im Erdgeschoß seiner städtischen Lage gerecht wird. Zwei Wohngeschoße darüber sind im Hinblick auf eine ältere, aber anspruchsvolle Bewohnerschaft, konzipiert. Pro Geschoß finden sich drei sehr großzügige Dreizimmerwohnungen mit zwei Bädern. Schächte und Naßzellen sind so organisiert, dass intern kleine Einliegerwohnungen für Gäste oder Pflegebetreuer gebildet werden können, die sich aber auch vollständig abtrennen und vermieten lassen. Ein großes Loft im zurückgesetzten Dachgeschoß bietet 240 m² äußerst luxuriösen Wohnraum mit Lift.

Die geschwungenen Innenwände sind in Vorarlberg zwar eher ungebrauchlich, erweisen sich aber als funktionell und einer freieren Wiener Wohnbautradition geschuldet. Letztendlich erreicht die formale Sonderlösung des elliptischen Stiegenhauses in Sichtbeton und mit Brüstungen aus Edelstahlgrube ein gediegenes Entry und macht Lust aufs Treppensteigen.

Von außen fällt die in sich geknickte Metallfassade auf. Das sorgsame Auge der städtischen Baube-

hörde hatte Kupfer als alterungsfähiges Fassadenmaterial eingefordert, was die Architekten zusammen mit dem Bauherrn auf die vorliegende Lösung mit wechselnd breiten Blechbahnen brachte. Die daraus entstandene plastische Struktur prägt die geschlossene Nordseite. Zur Seitenstraße reihen sich markante Glaserker, die innen wohnliche Nischen bilden und als Schreibplatz oder als exklusiver Leseplatz nutzbar sind. Nach Westen und zur Aussicht sind - zugunsten einer optimalen Ausnutzung - auffällig verschwenkte Terrassen angeordnet.

Zuletzt soll die Rolle und beherrschte Führung des Bauherrn nicht unerwähnt bleiben. Als technisch versierter Fachmann mit manchmal bedingungsloser Liebe zum Detail, sah er sich der Klarheit und Effizienz verpflichtet. Optimierte nicht nur in gestalterischer Hinsicht, sondern auch bei der Umsetzung und in allen Fragen der technischen Organisation. Auch das technische Innenleben eines Hauses sollte durch Logik und Effizienz Schönheit zeigen. Eine innovative Energie, der die Architekten auch heute noch bereitwillig ihren Respekt erweisen.



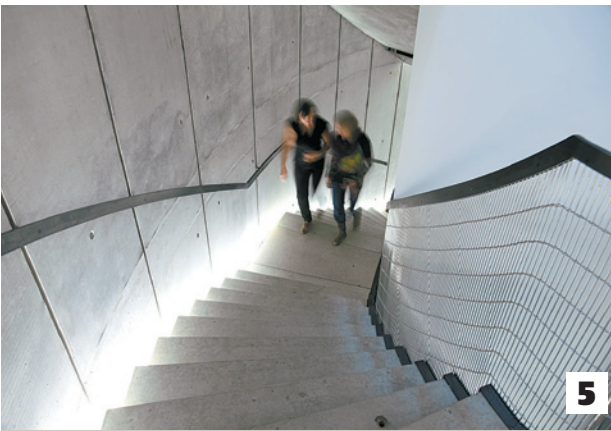
2



4



3



5

1 Der mattschwarze Sockel unter dem gefalteten Kupferkleid birgt zwei überaus elegante Geschäftslokale. Ein kleiner Vorbereich schafft eine sichere Distanz zur Mozartstraße.

4 Die Fassade ist in sich geknickt. Die unterschiedlich breiten Blechbahnen sind mit breiten Fälzen verbunden und erzielen ein sehr plastisches Bild.

2 Das Loft mit Blick über die Stadt erhält aus dem hochgezogenen Oberlicht zusätzlich Luftraum. Corian-Platten und eine breite Holzabdeckung verwandeln den Küchenblock zu einem eleganten Möbel.

5 LED-Lichtschlangen leuchten die hohen Sichtbetonflächen im Stiegenhaus dramatisch aus. Ein besonderes Detail: Der Handlauf an der Innenseite wird nur durch ein Edelstahlgewebe getragen.

3 Der Blick nach Süden ist bemerkenswert und ein flaches Giebfeld verleiht dem sehr vielgestaltigen Wohnraum eine zusätzliche Besonderheit.

6 Das Friseurgeschäft im Erdgeschoß verfolgt die elegante Note des Hauses konsequent. Blenden aus gelochtem Blech streuen das Licht und sind auffälliger Blickfang.



6